

Wolfgang Hillnhütter

ine junge Frau beim Rollschuhlaufen, auf der Skipiste, beim Wandern: Die Fotos aus ihrer Vergangenheit kann Andrea Ditttrich mit Wehmut betrachten – denn die schweren Zeiten sind immer vorbei...



Links: Die 40-Jährige und ihr Ehemann Reinhard, der fest zu ihr hält

Rechts: Mutter Anneliese (70) hilft Andrea, wo sie nur kann.



Für immer vorbei: Sport war die große Leidenschaft der einst so lebensfrohen Westfälin.

# »Ich sollte nur eine Spritze bekommen – jetzt bin ich gelähmt«

n mehr als ein Jahr er, da stand die 40-jährige Andrea Ditttrich aus Haltern am See in Westfalen mit beiden Beinen fest im Leben. Tat sie sich schmiss sie den Kopf an, organisierte das Leben, verdiente gut als Kantinenkraft. Sie hat Trauer und Wehmut von der einst so lustigen Frau Besitz ergreifen. Schmerzhaft erkrankte Andrea Ditttrich an Wintertage, die ihr Leben veränderten: „Es war im September 2008, als ich Magenschmerzen bekam.“ Tagelang konnte sie nicht um etwas essen, bis sie stark ab. Auf Hilfe

**Andrea Ditttrich ging mit simplen Magenschmerzen ins Krankenhaus – doch dort passierten unglaubliche Fehler**

mir, dass sie nicht mehr weiterwüssten“, so Andrea Ditttrich. Deshalb sollte sie am darauf folgenden Montag entlassen werden.

Doch dann kam alles anders: Wegen ihrer schlechten Blutwerte entschieden sich die Ärzte kurzfristig, eine Leber-Punktion durchzuführen. „Danach hat meine Frau zwei Tage lang vor Schmerzen geschrien“, berichtet Andrea Ditttrichs Ehemann Reinhard (46) immer noch erschüttert. Doch erst als sie kaum noch ansprechbar war, handelten die Mediziner. „Auf einmal stellten sie fest, dass Andrea innere Blutungen hatte“, so Reinhard Ditttrich. „Da wurden sie ganz hektisch, brachten sie sofort in den OP-Saal zu einer Notoperation.“

Denn in Wahrheit hatte Andrea Ditttrich einen lebensbedrohenden Darmverschluss. Die Schmerzen nach der OP wurden mit einer Rückenmarkspritze behandelt. „Dabei muss et-

Voller Wehmut blickt die leidgeprüfte Frau auf ihr früheres Leben zurück. Denn sie weiß: „Ich werde nie wieder gesund werden.“



was schiefgegangen sein, denn ich spürte meine Beine nicht mehr“, sagt Andrea Ditttrich. Es handele sich um eine „leichte rechtsseitige Beinschwäche“, heißt es im Entlassungsbericht. Lähmungserscheinungen? Die würde sich die Patientin nur einbilden. Dass sie aber alles andere als eine Simulantin ist, belegen Untersuchungen an der Uniklinik Bochum. Diagnose: Querschnittlähmung nach der Rückenmarkspritze! Die junge Frau geschockt: „Es war doch nur eine Spritze – jetzt bin ich gelähmt!“

Nun kämpft sie mit ihrem Anwalt Stefan Hermann um Gerechtigkeit. Der Experte für Medizinrecht: „Wir haben das Krankenhaus auf 993 000 Euro verklagt.“ Die Klinik schweigt zu den Vorwürfen, fand auch kein Wort des Bedauerns. Andrea Ditttrich verbittert: „Die Ärzte haben mein Leben zerstört. Und dann stempeln sie mich noch als Simulantin ab – das tut einfach unheimlich weh!“

Fotos: meierpress

## Tage lang schrie vor Schmerzen

nd, ließ sie sich ins Krankenhaus-Hospital in Haltern am See liefern. Der Beginn der Leiden war schmerzhaft. Die Ärzte haben meißt Schmerzen zunächst nicht ernst genommen“, erzählt Andrea Ditttrich: „Erst neun Tage nach meiner Einlieferung wurde die erste richtige Untersuchung statt.“ Zu diesem Zeitpunkt war ihr Bauch schon groß angeschwollen. „Dann wurde eine Darmspiegelung durchgeführt, um den Verschluss zu beseitigen“, sagen sich die Ärzte. Am 16. Januar wurde die Patientin nach Hause entlassen. Die lapidare Diagnose: „Sie sagten

## auf einen Blick

- ✦ Pro Jahr werden bis zu vier Prozent der Klinik-Patienten falsch behandelt.
- ✦ 2008 warfen fast 11 000 Bundesbürger ihren Ärzten Kunstfehler vor.